

Lieber Herr Pfarrer Lichtenberger ,

heute möchte ich mit Ihnen und dem Partnerschaftskreis mit dem Projekt Haiti Kontakt aufnehmen. Meine Schwestern vom Rat und Christine haben von Ihnen berichtet und ich bin froh, mit Ihnen in Kontakt treten zu können.

Vor Jahren , 1994, hatte ich die Gelegenheit mit einer Mitschwester Doris Broszeit die Pfarrei St. Elisabeth in Pforzheim zu besuchen und kennenzulernen. Im Jahr davor, 1993, hatte ich gerade die Fraternität von Port-au-Prince besucht , die Schule „La Fraternité“ und erzählte in Ihrer Pfarre davon und das schöne Projekt Ihrer Partnerschaft entstand. Diese Entwicklung habe ich mit viel Interesse verfolgt und begleitet, wenn ich auch mit anderen Aufgaben in der Gemeinschaft der Kleinen Schwestern vom Evangelium betreut war.

Wenn ich recht verstanden habe, suchen Sie ein neues Projekt, da der Austausch mit der Leitung der Schule nicht so recht zustande kommt. Das ist schade, aber ich kann gut verstehen, dass der Partnerschaftskreis an Nähe, Solidarität und Geschwisterlichkeit interessiert ist.

Wenn Sie sich neu orientieren wollen, geben Sie uns bitte an, was Sie von uns erwarten und wie so das neue Projekt zustande kommen kann.

Ich erzähle ein wenig von uns hier in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, einer Megapole mit 17 Millionen Einwohnern. Wir haben hier in der Peripherie, wie der Papst Franziskus uns das ans Herz gelegt hat, 2008, eine Fraternität gegründet, im Stadtviertel Masina. Diese hat mehr als 20 000 Einwohner und 57% sind Kinder und Jugendliche. Wir sind nun 5 Schwestern: zwei Kongolesinnen, eine Italienerin, eine Malgasse und ich Deutsche. Ich bin erst 5 Jahre hier nach meinem Dienst im Rat.

Von Anfang an haben die Leute uns gebeten, eine „école maternelle“ im Viertel selbst für ihre Kinder im Alter von 3 – 5 Jahren im Vorschulalter aufzumachen. In diesen Jahren lernen die Kinder spielend , sie sozialisieren sich und fangen an Französisch zu lernen; die Umgangssprache in Kinshasa ist Lingala, doch da viele Leute aus dem Inneren des Landes kommen, sprechen sie auch Kikongo, Kishwahili und Tshiluba , die 4 anerkannten Nationalsprachen.

Die Familien sind oft kinderreich, 6 bis 8 Kinder in der Regel. Doch wegen der sozial-politischen Situation haben viele Familien keine feste Arbeit, die ihnen ein Einkommen sichert, um ihre Kinder zu erziehen. Die öffentlichen Schulen funktionieren schlecht, da der Staat die Gehälter der Lehrer nicht bezahlt; so werden Privatschulen aufgemacht, besonders von der Kirche, aber viele Eltern haben Schwierigkeiten, das Schulgeld zu bezahlen. Die Eltern unseres Viertels sind zufrieden mit unserer Art zu unterrichten , eine aktive Methodologie wird bevorzugt, die die ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördert.

Wir haben die Schule im Jahr 2016 angefangen und dieses Jahr das erste Schuljahr für die Grundschule; wir hoffen , das nächste Jahr das zweite Schuljahr aufmachen zu können.

Ich hoffe, das ist ein kleiner Überblick für sie. Wir sind offen für Ihre Fragen , Vorschläge und Wünsche.

Gestern feierten wir das Fest Allerheiligen. Mögen wir uns eines Tages alle in der Gegenwart Gottes wiedertreffen.

Wir grüßen Sie alle ganz herzlich

Ihre Kl. Sr. Vom Evangelium und die Kinder der

Schule Charles de Foucauld.

Im Namen aller Kl.Sr. Roswitha von Oppenkowski